

Friedrich Knilli

Ich war Jud Süß

Die Geschichte des Filmstars Ferdinand Marian

Mit einem Vorwort von Alphons Silbermann

Henschel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	10
Einleitung	13
Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß (1698–1758) ..	21
Prototyp antisemitischer Erotik und Pornographie	22
Süß-Darsteller vor und nach Auschwitz	30
Ferdinand Heinrich Johann Haschkowitz, Künstlernername: Ferdinand Marian (1902–1946)	37
Ein liebenswerter Taugenichts	38
Der Brillantengrund oder Kindheit und Jugend in Wien (1902–1919) .	38
Der Ausreißer (1919–1922)	45
Vom heißblütigen Araber zum Filmbösewicht mit sex appeal	52
Syrer in der deutschnationalen Steiermark (1922–1927)	52
Ahasver im besetzten Rheinland (1927–1931)	60
Lustmörder und Liebhaber in den Theatermetropolen des Altreiches (1931–1936)	68
Von der Bühne auf die Leinwand, vom Theater ins Kino (1936–1939)	76

Jud Süß – Staatspolitisch wertvolle Schamlosigkeit	87
Die Ablehnung der Rolle (1939–1940)	87
Marian zeigt einen geschlechtshungrigen Aufsteiger, der sich seiner jüdischen Herkunft schämt (1940)	128
Auf Verbeugungstour (1940)	140
Lustvoll erschlaffen die Beine des gehängten Juden (1940–1941) ...	154

Mit Wiener Charme gegen das überlebensgroße

Gesicht seines jüdischen Sexualverbrechers	166
Kindische Liebhaber (1941–1944)	166
Endlich die Traumrolle in Prag (1944–1945)	174

Die Unperson	181
Opfer von Alkohol und Siegerwillkür (1945–1946)	181
Jude im multimedialen Totenreich	190

Anhang

Die Fußnoten im Internet	201
Filmrollen vor und nach <i>Jud Süß</i> (1940)	203
Ausgewählter Literatur zum Spielfilm <i>Jud Süß</i>	204
Personenregister	206